

Redaktion und Administration:
Währschütz-Ditran, Langeasse 24.
Manuskripte und alle Mittheilungen
werden nur ohne Gewähr an-
genommen und außerdem Eine
Verpflichtung zur Abänderung
wird nicht anerkannt. Er-
scheinungen des Blattes täglich
von 11 bis 3 Uhr vormittags.
Eigentum des Währschütz-Ver-
lages reg. Gen. m. b. H. in
Währschütz-Ditran. Herausgeber und
verantwortlicher Redakteur Dr.
Hugo Herrmann in Währschütz-Ditran.

Dienstag, 28. VI. 1921.

Palästina im englischen Unterhaus.

Die Debatte über Churchills Erklärung.

Nach Churchills Erklärung im englischen Unterhause (siehe jüd. Volksbl. Nr. 46) sprach Carl Winterton zunächst über mesopotamische Angelegenheiten und sagte dann:

„In den Bemerkungen meines sehr ehrenwerthen Freundes über Palästina war ein Gegenstand, auf den ich mich beziehen muß, und das ist die Frage der Auswanderung. Ich kenne Niemand in Zion beträchtlich besser als mein sehr ehrenwerther Freund. Ich nahm teil an einem Gesezt in seiner Umgebung während des Krieges und ich freue mich, daß wenige der hübschen Gebäude durch das Artilleriefeuer der Kämpfenden beschädigt wurden. Es ist ein Denkmahl der schweren Arbeit und guten Gesinnung der jüdischen Einwanderer, ich glaube aber, daß der sehr ehrenwerthe Herr vielleicht unabsichtlich den arabischen Bearbeitern ein gewisses Unrecht getan hat. Es ist wahr, daß ihre Methoden der Bodenbearbeitung jenen der Juden nachstehen. Ich gebe zu, daß ich mich auf heißen Boden begeben. Schließlich waren

Die arabischen Bedauer Palästinas, wie veraltet und überholt ihre Methoden sein mögen, doch die Leute, die ursprünglich auf dem Boden saßen. Es gab einen Zeitraum von scheint mir etwa 1600 Jahren, währenddessen es keinen jüdischen Bewohner überhaupt gab und die arabischen Bedauern im Besitze des Bodens waren. Es besteht ein Gefühl unter den Arabern, das durch die von den Juden angewendeten höheren Methoden der Arbeit die Anschauung durchdringen könnte, daß im Laufe der Zeit die Araber den Juden Platz zu machen haben werden. Nichts könnte wesentlich für die gute Regierung Palästinas sein als die Zerstreuung dieser Bevölkerung. Auf die arabischen Bedauer sollte keinerlei Druck ausgeübt werden ihr Land aufzugeben, selbst wenn sie dabei bleiben es nach altartigen Methoden zu bebauen. Wenn wir nicht diese Vorstellung, die ich erwähnt habe, zerstreuen, werden wir eine arabisch Bedauern von sehr ernster

Wirt in Palästina haben. Wir haben bereits etwas dort gesehen, was noch staunenswerter ist, eine mohammedanisch-christliche Liga, deren Zweck der Schutz der Interessen der ursprünglichen Bebauer ist. Die Sache wird sehr sorgfältige Behandlung erfordern. Ich hatte immer beträchtliche Zweifel, ob es möglich sei, viel mehr Auswanderer nach Palästina zu bringen und sie auf dem Lande anzusiedeln. Ich habe die Sache mit einem früheren Mitgliede dieses Hauses besprochen, das unglücklicherweise nicht mehr unter uns weilt, mit dem verstorbenen Sir Mark Sykes, und er hatte den Gedanken, eine große Zahl von Leuten im Jordantale anzusiedeln. Ich zweifle aber daran sehr. Ich glaube nicht, daß Palästina viel mehr Einwanderer als Landwirte zulassen wird, Aber es gibt Formen der Industrie dort; man kann auch in den ersten Jahren viel für die Verbesserung der Kommunikationen tun und möglicherweise werden sich auch Mineralische finden. Ich glaube, es gibt Möglichkeiten der Entwicklung.

Jede Regierung in Palästina wird sich in dem Zwiespalt zwischen den Wünschen des arabischen Bauern und den Forderungen einer fortschrittlichen wirtschaftlichen und intensiven Vergrößerung befinden. Fraglos kann man dies erzielen, aber nur um den Preis einer Enteignung des arabischen Bauern. Sobald wir beginnen, Land für die Ansiedlung jüdischer Bauern zu kaufen, werden wir uns der vererbten Antipathie gegenüberfinden, die auf der ganzen Welt der jüdischen Rasse gegenübersteht. Gleichzeitig will ich aber keine trüben Aussichten für die Zukunft Palästinas ge-

Die Erklärung über die militärischen Auslagen in Palästina ist sehr zufriedenstellend. Wie im Falle Mesopotamiens, so kann ich im Falle Palästinas nicht sehen, wie irgend jemand vorschlagen könnte, wir sollten mit Saß und Pack aus dem Lande gehen und es in einer schlimmeren Lage zurücklassen, als es früher war. Ich glaube, wir sind berechtigt, von Seiten der sogenannten „Anti-Baïte-Partei“ (die Opposition der Sparfanatiker. Ann. d. Deb.) eine Erklärung über ihre Haltung zu dieser Frage zu bekommen. Die Kommission hat das Recht, von den Führern dieser Partei zu hören, was die andere von ihnen vorgeschlagene Postist in Palästina und in Mesopotamien ist und ob es wirklich die ist, das Land mit Saß und Pack zu verlassen oder nur weniger Geld auszugeben und in diesem Falle, in welcher Beziehung es eine bessere Postist als die von meinem sehr ehrenwerten Freunde dargelegte ist. Ich glaube, mein sehr ehrenwerter Freund hat den weit klügeren Weg gewählt. Ich glaube, die Konferenz in Kairo, an der er teilnahm, wird von der größtmöglichen wohlthätigen Wirkung für jetzt und die Zukunft für das ganze britische Reich sein“

Es sprach dann Sir Charles Tomshend über mesopotamische Fragen. Ihm folgte Colonel Wedgwood, einer der Führer der Arbeiterpartei:

„Sowohl der sehr ehrenwerte Herr (Churchill) als auch der edle Lord (Winterston) haben während ihres Aufenthalt in Palästina etwas von der Atmosphäre dieses Landes eingeatmet. Zweifelloß war seit dem Waffenstillstand oder vielmehr schon länger die militärische Atmosphäre dort antijüdisch und araberfeindlich. Die Beamten verkehrten in der Gesellschaft der Efenbis, der erzkristlichen Beamten und Großgrundbesitzer; der alten Herren des Landes. Sie vertrugen sich mit ihnen. Sie hörten ihre Anschauungen, und mein der edle Lord und der sehr ehrenwerte Herr hier auftreten und uns sagen, was die Anschauungen der Araber gegen die Juden sind, wie bitterfeind sie ihnen sind, so geben sie nur die Ansichten der arabischen Efenbis wieder, der alten Beamten der türkischen Regierung. Diese Leute hoffen die Juden und zwar aus einem sehr triftigen Grunde. Die Juden kommen aus Rumänien, Rußland, Polen, und sie kommen nicht nur als Juden, sondern auch als Vorposten sozialistischer Ideale und westlicher Ideen von Zivilisation, die sie in Palästina einpflanzen. Das erste, was die

„Ehr F. Banburn: „Bestimmen nicht die Juden ihre Arbeiter in Russland heute auch billiger: sie zahlen überhaupt nichts?“

Col. Wedgwood: „Der sehr ehrenwerte Baronet versteht mich nicht. Die Juden hier sind eine östliche Rasse. Die Juden in Palästina sind die Pionniere westlicher Zivilisation, die den langen Schlimmer der Jahrhunderte hören. Diese schrecklichen Europäer sind die Ursache der Pogrome; es ist nicht der arabische Bauer. Er versteht ja sehr wenig von den Fragen. Er arbeitet mit den Juden zusammen, ist ein guter Freund mit den Juden und streitet nicht mit ihnen. Der edle Lord müßte, scheint mir, eigentlich wissen, daß die meisten Araber Hirten und nicht Bauern sind. Sie wandern hin und her und können durch enge Verbindung mit dem jüdischen Element kaum beeinträchtigt werden. Aber der gewöhnliche Araber spielt gar keine Rolle. Eine Rasse spielen jene Goldjuden, die sich daran gewöhnt haben, die Bewohner Palästinas auszubeuten. Sie bekommen billige Arbeiter und haben den Vorteil, daß der neue Nationalismus die sonst gegen sie gerichtete Agitation ausschaltet. All das wirkt zusammen und der Eschadunützt es aus für seinen eigenen Zweck, die niederen arabischen Klassen zum Mord an den Juden aufzuheizen — und das ist die Geschichte der Pogrome auf der ganzen Welt.“

Mr. Drmsby-Gore: „Der ehrenwerte und tapfere Herr meint die Devanaginer.“

Kolonel Wedgwood: „Sie hegen die „Schwarzen Hundert“ auf, die Juden abzuschlachten und bei der ersten Gelegenheit dieser Art ihren Sperrle die Regierung sofort den Zustrom weiterer Juden nach Palästina. Das ist die denkbar schlechteste Politik. Das heißt, eine Bombe auf die Pogrome legen. Wenn wir keine weiteren Juden hereinlassen, so ist das genau das, was die English wollen — Palästina als Domäne für ihre alten Ideen zu behalten. Wenn wir diesen Leuten das, was sie wünschen, dafür geben, daß sie Juden erschlagen, so werden wir vielleicht viel mehr als 5000 Mann Militär dort brauchen. Leider hat sich Sir Herbert Samuel ins Boshorn lassen. Ich hoffe, wenn er wieder zu wählen hat, wird er sich etwas weniger um die Behauptung kümmern, die man ausgesprochen hat, um zu beweisen, daß jüdische Emigranten und Bolschewiken direkt von Lenin aus Moskau kamen.

Es gibt nur einen Weg, die Juden zu ködigen, ohne zu große Kosten auf den Steuerzahler in England zu legen und ohne die Besetzung von 5000 Mann englischen

war auch überzeugt, daß in Palästina westlich vom Jordan — dort sind keine wirklichen Araber, denn die Bevölkerung Palästinas westlich vom Jordan ist ein Gemisch aus Phöniziern, Kanaanitern, Arabern, Ägyptern und anderen Stämmen — daß es, wenn die Mohammedaner dieses Landes, der großen Traditionen des heiligen Landes wert sein wollen, absolut nötig sei, die Kluft zwischen ihnen und den andern Rassen, insbesondere den Juden, zu überbrücken. Ich glaubte, die Juden — sie sind richtige Stammesvettern mit großen Kulturtraditionen — seien dies imstande. Lord Beaconsfield hat in seinen Büchern wie im „Tancred“ Gedanken ausgesprochen, die verknüpft sind mit der zionistischen Bewegung, die seit mehr als 2000 Jahren besteht und die nicht von irgend einer bestimmten Zahl von Juden in Palästina abhängt, sondern von der Sammlung jüdischer Energien für den Wiederaufbau Palästinas. Als ich sah, was jüdische Kolonisten in Palästina geleistet haben, war ich überzeugt, daß dies eine praktische Politik sei.

Ich bin damit einverstanden, daß Palästina keinen Platz für eine sehr große Zahl von Juden hat, und vielleicht will auch gar keine sehr große Zahl von Juden hingehen. Es gibt fünfzehn Millionen Juden in der Welt und es ist sehr erfreulich, daß nicht die ganzen fünfzehn Millionen in ein Land gehen wollen, das etwa so groß ist wie Wales. Eine große Zahl wird bleiben wie bisher, zerstreut unter den Nationen der Welt, ohne eigenes Heim, aber zusammengefaßt, wie alle Juden es sind, durch eine gemeinsame jüdische Tradition. Diese gemeinsame jüdische Tradition hat nur ein Zentrum und das ist Palästina. Wenn wir die zionistische Bewegung verstehen wollen, müssen wir etwas von der jüdischen Tradition verstehen. Sie ist untrennbar mit religiösen Ideen und religiösen Gefühlen verknüpft. Sie ist wesentlich verknüpft mit der Idee, daß die Bibel von palästinensischen Juden geschrieben wurde, daß die größten Schöpfungen der hebräischen Rasse und ihre Leistungen für die Menschheit von Palästina ausgingen; daß die Psalmen von Palästina kamen, und wenn sie wieder Psalmen schreiben werden, so werden diese wieder von Juden in Palästina geschrieben sein. Das ist die Idee, die hinter dem Zionismus steht, und sie hat die Balfour-Deklaration hervorgebracht.

Dieses Gefühl hat sehr viele Christen dazu gebracht, mit der zionistischen Idee zu sympathisieren und diese kulturelle Auffassung des Zionismus wird für den nahen Osten von ungeheurem Wert sein. Der nahe Osten braucht eine Bewegung dieser Art. Im kommenden Jahrhundert wird entweder eine Annäherung zwischen Osten und Westen angebahnt werden, oder eine große Kluft zwischen Osten und Westen aufbrechen. Entweder wird ein Riß durch Asien und Afrika einerseits und Europa andererseits gehen, oder es wird eine Brücke geschlagen werden. Ich bin durchaus nicht sicher, daß diese Brücke nicht in Palästina gebaut werden kann und soll. Es ist durchaus möglich, daß von einer jüdischen Universalität in Jerusalem aus der Westen dem Osten und der Osten dem Westen erklärt werden kann und daß wir in die Lage kommen werden, wieder zu leben, was der Westen von dem orientalischen, ethischen und geistigen Ideal braucht, ebenso wie wir dem Orient etwas von den praktischen, sozialen und politischen Idealen geben werden, die im Westen geschaffen worden sind. Diese Auffassung des Zionismus ist es, die so große Bedeutung und Wichtigkeit hat. Sie spricht sich in ganz kleinen Dingen aus. Der sehr ehrenwerte Herr hat seinen Besuch in Richon le Zion beschrieben. Die bloße Existenz eines jüdischen Bauernstandes ist für uns etwas ganz Außerordentliches und Wunderbares. Wir verknüpfen den Begriff „Jude“ immer mit Bart Lane und Whitechapel^{*)}. Ich wohnte bei einem jüdischen Bauern, der am Morgen mit seinen Kindern hinausging und abends nach der Feldarbeit zurückkam, der in Gemeinschaft lebte, wo das alte Hebräisch gesprochen wird, eine bezaubernde und neue Sache, die einen wohl zu manchen Optern ermutigen kann. Ich möchte ein

Wort über die Schwierigkeiten dieser Probleme sagen, die unsere Sympathie und Ermutigung verdienen, und über die Araber, die vor diesen Einwanderern und insbesondere vor der neuen Invasion etwas erigrecht sind. Wir müssen die Lage verstehen. Ich gehe zu, daß die neuen Ankömmlinge zum größten Teil aus den Ghettos Osteuropas, aus der Ukraine, aus Rumänien und der Bukowina kommen, wo sie ein abgesondertes Leben unter Verfolgungen lebten; wo die Walze des Krieges über sie hinging und wahrscheinlich den größten Teil ihrer Angehörigen tötete. Sie haben das Aufkommen des Bolschewismus, sie haben Wrangel und manchen anderen gesehen, die sie alle der Reihe nach verfolgten. Die Zionisten wurden von den Bolschewiken verfolgt, weil diese Leute für eine nationale Auffassung eintreten, die von den Bolschewiken in Rußland als Gegenpaß zum Bolschewismus erklärt wurde. Diese Leute kommen mit all ihren Vorurteilen aus Osteuropa und bilden zugegebenermaßen nicht die goldene Brücke zwischen Osten und Westen. Ich hoffe, daß das Kolonialamt, das hier viel tun kann, etwas mehr leisten wird, um die Auswanderung jüdischer Juden nach Palästina zu fördern, das heißt solcher Juden, die ursprünglich in Spanien waren, mit den Arabern zusammenleben und die Araber kennen und die Tradition der arabischen Kultur besitzen. Wir finden sie rings um das Mittelmeer. Sie sind von Saloniki nach Smyrna und noch weiter nach Osten gegangen. Diesen Leuten sollte man die Möglichkeit schaffen, nach Palästina zu gehen, um die Grundlage des nationalen Heimes zu schaffen. Sie sind außerordentlich wertvoll und werden dieses große Experiment zum Erfolge führen.

Ich will nicht viel über die jüdisch-arabische Seite dieser Frage sprechen; sie wird sich mit der Zeit von selbst herausarbeiten. Die Aufgabe, die Großbritannien im jüdischen Palästina zu erfüllen hat, ist, dafür Sorge zu tragen, daß die christlichen Heiligen Stätten so gut und besser wie in der Vergangenheit gehalten werden. Warum starren wir immer auf die mohammedanischen und jüdischen Interessen in Palästina? Können wir nicht auch einmal an die christlichen Interessen in Palästina denken? Allzulange schon ist von Osterfest zu Osterfest die Kirche des Heiligen Grabes der Schauplatz von Blutvergießen und von Schlägereien der verschiedenen christlichen Sekten unter dem Beifall der türkischen Regierung gewesen. Jahr für Jahr wurde das Christentum durch dieses Schauspiel beleidigt, das die Christenheit in Jerusalem bot. England hat eine einzige und große Verantwortlichkeit. Werden wir diese irgend jemand übertragen? Gibt es irgend jemand anders, der sie übernehmen kann? Die Kreuzfahrer mögen etwas zu stürmisch gewesen sein und wollten ihre Idee jedermann aufdrängen. Aber steht hinter den Kreuzzügen nicht doch eine moralische Idee? Ist es nicht die Idee, daß in dem Lande, das wir alle als heilig ansehen, solche Regierungsbedingungen bestehen sollten, daß Jerusalem den Pilgern und Vertretern aller Nationen und Rassen als ein Gotteshaus für alle Menschen gelten soll? Jede Politik, die von Palästina abbrückt und es wieder den Türken oder irgend jemand anderem übergeben will, wird einen Ausbruch der tiefsten Mißstimmung von Seiten der religiös fühlenden Menschen in England hervorrufen, dem keine Anti-Weste-Campagne Widerstand leisten könnte. Ich muß den sehr ehrenwerten Herrn zu den Reduktionen, die er bereits durchgeführt hat, beglückwünschen und werde ihn in seiner Arbeit unterstützen. Ich möchte in Verbindung damit noch ein Wort sagen. Was immer er tue, mögen wir doch nicht alle denselben Irrtum in Palästina begehen, der vor zwei Jahren in Mesopotamien begangen wurde, nämlich zu viel englische Beamte hinauszuschicken; lieber eine weniger tüchtige Regierung von Palästinensern, Juden, Christen und Mohammedanern, die miteinander im selben Amt arbeiten. Sie mögen nicht so tüchtig sein wie britische Verwaltungsbeamte, aber halten wir doch die Zahl der britischen Beamten in Palästina so niedrig wie nur irgend möglich. Ich höre Berichte, wonach ihrer dort schon jetzt zu viele sind, und es wird sehr bedauerlich sein, wenn der Irrtum, der in Mesopotamien begangen wurde, in Palästina wiederholt wird.

Schon zu viel Zeit ist mit der Vorbereitung von Plänen verloren gegangen. Was wir brauchen, sind wirkliche Ergebnisse, und wenn wir der Welt diese wirk-

lichen Ergebnisse zeigen können, dann werden diese Leute nicht wünschen, ihre Stellung unter Großbritannien als Mandatarmacht gegen irgend eine Herrschaftsform zu tauschen. Wenn wir keine Ergebnisse zeigen, dann werden sie sagen: Das politische Gedächtnis ist kurz, warum sollte man nicht die Türken wiederkommen lassen? Wenn sie wiederkommen, kommen sie für weitere vierhundert Jahre. Wir müssen Frieden mit der Türkei haben, das ist absolut notwendig, wenn wir das arabische Gebiet wieder aufrichten wollen. Wir müssen die türkische, die arabische und die jüdische nationale Bewegung anerkennen und einen anständigen Frieden mit der Türkei machen. Je weniger sich das auswärtige Amt in diese Dinge einmischt, desto besser ist es meiner Meinung nach. Die Regierung muß alles mögliche tun, um dem jetzt in Kleinasien wütenden Kriege ein Ende zu setzen. Sie muß ihre besten Anstrengungen einsetzen, um Frieden zu schaffen und es klar zu machen, daß die nationale Bewegung anerkannt und ihr Wunsch nach eigener Kultur berücksichtigt wird. Ich glaube, wenn wir eine solche Politik haben, wird der sehr ehrenwerte Herr sich einen großen Namen in der Geschichte machen und dieses Haus wird Ursache haben, stolz auf seine Arbeit zu sein.

Lord Robert Cecil bedauert, daß die Leitung der Politik in Ägypten, in Kleinasien, auf der arabischen Halbinsel und im Mittleren Orient auf verschiedene Departements verteilt worden ist, was sicher nicht zum Vorteil der Sache sein kann. Er fährt fort:

„Der große Vorwurf, den ich der Regierung mache, ist, daß sie die Verwaltung Palästinas dem Departement für den Mittleren Orient übertragen will. Ich gebe durchaus zu, daß unsere Politik in Palästina weitaus der beste Teil der Regierungspolitik insgesamt gewesen ist. Ich glaube mit meinem ehrenwerten Freunde, dem Abgeordneten von Stafford (Ormsby-Gore), daß die zionistische Politik gesund ist. In seiner Rede hörten wir eine sehr herablassende Paragone der moralischen und geistigen Seite der zionistischen Politik und es ist nur recht, wenn ich hinzufüge, daß diese Politik nicht nur aus den von meinem ehrenwerten Freunde angegebenen Gründen angenommen wurde, sondern auch aus guten, soliden, sachlichen Gründen. Es war ein ganz menschlicher Teil in unserer Politik, daß wir Maßnahmen ergriffen, um zu zeigen, daß wir der großen Bewegung innerhalb der jüdischen Rasse sympathisch gegenüberstehen, und ich persönlich war für diese Politik, weil ich sicher bin, daß sie als solches gesund ist. Es ist wahr, sie wird schwierig, obgleich ich hoffe, daß sie nicht in finanzieller Beziehung der Fall sein wird. Wir haben eine schwierige Verwaltungsaufgabe zu lösen, das will nicht geleugnet werden. Wir haben in Palästina zwei Rassen miteinander zu entwickeln. Die eine ist in kleiner Minorität und doch die weit fortgeschrittenere von den beiden. Das ist ein Verwaltungsproblem, das meiner Meinung nach nur ein im Lande geborener Verwaltungskünstler lösen kann. Ich war immer dafür, daß wir die Verwaltung in Palästina übernehmen. Es ist sicher notwendig, daß es geschieht, es ist notwendig für den Frieden der Welt, daß wir ein gut verwaltetes Palästina haben. Es ist auch eine gesunde Politik für uns, die Verpflichtung zu übernehmen. Aber ich bedaure aufs tiefste, daß infolge der von uns eingeschlagenen Diplomatie verschiedene Teile der Welt dazu gebracht wurden, zu glauben, daß wir in Palästina etwas suchen, was von besonderem Vorteil für die Interessen Großbritanniens ist. Das hat uns sehr sehr geschadet. In fremden Hauptstädten und in auswärtigen Zeitungen wird uns immer wieder vorgeworfen, daß wir alles, was wir brauchen, in dem Friedensverträge bekommen haben und jetzt anderen Ländern im Wege stehen, die auch das haben wollen, was sie brauchen. Das ist sehr ungerecht, aber wir hätten es von Anfang an klar machen sollen, daß wir die Verwaltung Palästinas als ein heiliges Pfand der Zivilisation übernehmen — als ein Pfand und nicht als einen Vorteil irgend einer Art.“

Lord Robert Cecil spricht dann über die Zusagen, die den Armeniern gegeben und nicht eingehalten wurden. Er weist darauf, daß für Denikin und für andere russische Abenteurer hundert Millionen Pfund ausgegeben wurden, während mit einem Zehntel davon Armenien in Unabhängigkeit und Sicherheit hätte aufgerichtet werden können. Er kritisiert auch die

schwankende Haltung, die man König Hussein gegenüber einnahm, dem doch während des Krieges der Besitz von Damaskus, Homs, Hama und Aleppo zugesagt wurde. Er schließt: „Ich fürchte, daß wir alles, was wir in den letzten zwei Jahren verloren haben, nicht wieder bekommen, und insbesondere fürchte ich sehr, daß die Bevölkerung Englands, betroffen durch die Verzögerung und die Kostspieligkeit und enttäuscht durch die Unfähigkeit unserer Politik, sich weigern könnte, das zu unterstützen, was ich ebenso, wie mein ehrenwerter Freund, der Abgeordnete von Stafford, für die richtige Politik halten, nämlich so billig als möglich, aber doch die Verpflichtungen auszuführen, die uns durch den Krieg auferlegt worden sind.“

Der nächste Redner, Lord Cusack Pery, meint, die arabischen Befürchtungen wegen der jüdischen Einwanderung seien grundlos und nur verursacht durch politisch unkluge Redensarten mancher Vertreter der zionistischen Pläne.

Ihm folgt Mr. C. Harmsworth als Vertreter der Anti-Weste-Partei. Er ist gegen den angeforderten Kredit, und als ihm Earl Winterton zuruft, er solle an die moralischen Verpflichtungen denken, die er und seine Partei mitübernommen habe, erwidert er: „Wir haben sehr viel Verständnis für moralische Verpflichtungen, aber wir siegt das Interesse des britischen Reiches zunächst am Herzen und um seiner willen spreche ich jetzt hier.“ Er fährt fort: „Mit Bezug auf Palästina sagte der ehrenwerte Abgeordnete von Stafford (Ormsby-Gore) sehr viel über die zionistische Bewegung. Er hielt eine Rede, die sehr typisch für diese Fanatiker ist, die seiner Meinung sind. Ich bin weder ein Zionist noch ein Antizionist. Ich habe mich mit der zionistischen Bewegung niemals beschäftigt, bevor England eng damit verknüpft wurde, und ich sage, daß es ein Mißgriff ist, daß die Steuerzahler dieses Landes aufgefordert werden sollen, für eine den Juden zu gewährende Nationalanleihe zu bezahlen. Die Juden sind eine sehr wohlhabende Klasse und sollten ihr eigenes nationales Heim selbst bezahlen, wenn sie es haben wollen. Ich bin noch niemals einem begegnet, der hingehen und dort wohnen wollte, aber wenn sie ihr nationales Heim trotz allem haben wollen, so sind sie die reichste Nation in der Welt und mögen es sich bezahlen. Als Vertreter eines Teiles der britischen Steuerzahler protestiere ich auf das entschiedenste dagegen, daß etwas von ihrem Gelde in Palästina zur Schaffung dieses Heimes ausgegeben werden soll. Dennach werde ich heute gegen die Summe von 27 Millionen Pfund stimmen, weil dieses Land sie nicht geben kann.“

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wurde die Beratung und Abstimmung um 8 Uhr 15 Min. abends vertagt. Die Erklärung Churchills und die Debatte hatte mehr als vier Stunden in Anspruch genommen.

Inland.

Reichsverband der Rulsgemeinden.

Der Reichsverband der 14 jüdischen Rulsgemeinden in Böhmen an dessen Spitze Herr Dr. Abein aus Pilsen steht, hat beschlossen, sich mit den Rulsgemeinden deutscher Geschäftsleute zu einem einheitlichen Landesverband in Böhmen zu konsolidieren. Da wir nun sowohl in Mähren als auch in Schlesien einen solchen Landesverband bereits besitzen, an Spitze des währischen Dr. Alois Gitz, so wird es nicht allzuweit sein, wenn auch die Rulsgemeinden der Slowakei in irgend ein engeres Bündnis mit den anderen Landesverbänden treten würden, um so als gemeinsamer Reichsverband ein stützender Akkord aller jüdischen Organisationen zu sein.

Aus der Chronik der jüdischen Gasse.

Im polnischen Parlament Interpellation der jüdischen Abgeordneten Grünbaum Hartglas und Glesner wegen der fortwährenden Hetzereien gegen die Juden namentlich durch den Kommandanten des Generalstabes, Riese General Latini ausgeführt. Latini hat in einer Rede in Warschau erklärt, daß die gemeinsame Arbeit der Deutschen, Engländer und Polen nicht daran sei, daß Oberpolen den Juden nicht zugehört werden sollte, sondern nur in der obersten Rasse. Oberpolen des J.-R.-G. 100, der durch seine

^{*)} Das alte jüdische Viertel, das jetzt von den Russen eingenommen ist, das heißt von den Russen eingenommen ist, das heißt von den Russen eingenommen ist.

Antisemitismus zurecht. Der Juden bekannt ist. (Nach der Red.)

Im Gouvernement Riga wurde ein Geheimbund entdeckt, der den Zweck verfolgte, die jüdische Bevölkerung auszurotten. Die letzten Wegzogen in der Ukraine haben einen Flüchtlingstrom von 7000 Personen an die rumänische Grenze geworfen.

In der französischen Zeitung „Le monde“ behauptet sich Pierre Lapin mit der Lage der Juden in Polen und verurteilt namentlich den wirtschaftlichen Boykott gegen die Juden. Er meint, daß das jüdische Volk in Polen ein fortschreitendes Element und eine Quelle des Reichtums werden könne, wenn man sich bemüht, sich ihm zu nähern, statt es zu vernichten.

In der letzten Sitzung der Exekutive der Nationaldemokratischen polnischen Partei wurde eine jüdische Sektion geschaffen.

In der letzten Zeit hat eine antisemitische Propaganda gegen die Juden in Lettland eingelegt, an der sich auch der bekannte Nationalist Dr. Baķor beteiligte. Der Innenminister Berg versicherte dem Abgeordneten G. Fischmann, daß die Regierung keine Maßnahmen ausüben werde.

In Konstantinopel (Mgier) kam es zu antisemitischen Ausschreitungen.

In der Schweiz wurde eine „Schweizerische Gesellschaft zur Förderung der jüdischen Nationalbibliothek in Jerusalem, Pro biblia theca iudeica“ gebildet, an deren Spitze Prof. Arthur Hirsch steht. Es ist auch gelungen, für das Kuratorium angelegene Persönlichkeiten zu gewinnen.

Die landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin hat den jüd. Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Miksa zum Ehren-Doktor der Landwirtschaft promoviert. Prof. Dr. Caro ist ein gebürtiger Lodzer und ist Mitglied des Kuratoriums der Hochschule für die Wissenschaft der Juden. Er hat mit Dr. M. R. an die Verfassung der Juden, den Stillsitz der Juden in der Form von Rassendiskussion für die Landwirtschaft zu machen.

In dem ehemals preußischen an Polen abgetretenen Gebiete fehlen für jüdische Schulen Lehrer, die den Unterricht in deutscher Sprache erteilen können, es kommen jedoch nur Lehrer in Betracht, die in diesem Gebiete geboren sind.

In Tschau (Böhmen) starb Rabbiner Dr. Moses Wohl, der in der Gemeinde über 20 Jahre tätig war.

Politische Chronik

Mauschel in der Slowakei.

Schon vor zirka vier Monaten, anlässlich der Volkszählung hatten wir Gelegenheit, auf die Tätigkeit eines Mannes in Slowakei hinzuweisen, der wiederum Präsident einer Kulturgemeinde, dennoch die Stirne besaß, einen Aufruf im Namen einer slowakischen Partei mosaischer Konfession zu erlassen. Damals haben wir aus Laiz den Namen dieses Mannes nicht veröffentlicht. Nun aber unter seinem Vorzeichen eine Partei begründet wurde, deren Ausschuss sofort zum Minister Dr. Micura gegangen ist, haben wir zur Verschwiegenheit keinen Anlass. Der Mann, dem die zweifelhafte Ehre gebührt, magarisch-österreichische Methoden in der Slowakei einzuführen ist Dr. Ignaz Spierer aus Jilina. An der Spitze der neuen slowakischen Partei mosaischer Konfession steht Herr Dr. Hugo Tenger (Košice) und Dr. Eugen Klein (Bratislava). Bedarf es da einer Mühe, wenn die Herren Advokaten Dr. Spierer und Dr. Tenger Präsidenten einer Partei sein wollen? Steht es dafür, darüber sich aufzuregen? Und wie war Dr. Spierer bei den Nationalparlamentarierwahlen nicht etwa Kandidat der „Vereinigten jüdischen Parteien“, war er etwa nicht auf der Delegiertenversammlung des „Volksverbandes der Juden für die Slowakei“ und jetzt kam über ihn die Erleuchtung? Gut, die Herren gehen zum Minister für die Slowakei Dr. Micura. Ihr wahnt, um ihm ihre Danksagung darzubringen. Jawohl! Aber nicht in dem Sinne, daß sie sagen, als wir noch Advokaten in Jilina und Kositz und Pösching waren, da waren wir Antisemiten, schwärmten für die Unabhängigkeit, laien den „Fischer Lloyd“, den „Jüdischen Magararischen“ und waren bestrebt, Magarisch-mosaischer Konfession zu sein — nun wollen wir unsere Lokalität und unsere Neutralität in Nationalitätenhader dadurch bezeugen, daß wir Juden sind und solche bleiben wollen. Nein, das tun die Herren nicht, aber Mauschel hat ja bekanntlich noch einen Pfeil im Köcher — er hat leider mehrere Pfeile — und so erklärt die Deputation: Wir sind nicht wie die Jüdischnationalen, die sich nationaljüdisch gebärden, dabei aber magarisch orientiert sind und einer positiven Arbeit in der Republik im Wege stehen, so sind wir nicht, wir sind Dr. Spierer, Dr. Tenger und Konsorten sind Slowaken. Ehrwürdige alte Slowaken. Wir wollen mit den Juden nichts gemein haben, denn wir sind nicht gemein. Wir sind Ehrenmänner. Unsere Väter haben im Jahre 1848 unter Gruben gekämpft, wir haben im heiligen Etiennekreuz die als Konstanten vertriebenen Dr. Kostiala und S. L. L. gewählt, aber dieselbe keine Magaren,

sonst denkst Du denn Herr Minister Micura hin. Wir sind bessere Slowaken als alle Bauern der Gilaue Umgebung, so wie wir ältere Magaren waren als alle Gentry und Magnaten. — Daß ich nicht laß! Solch erbärmliche Dichte wollen jüdische Politik in der Slowakei machen. Diese Leute wollen es, die Jüdischnationalen bei der Regierung zu vernachlässigen, zu denuncieren — und etwas anderes ist ja die Erklärung an den Minister nicht, sondern sie wollen es — diese Herren, die nach dem Umsturz, als viele von ihnen interniert wurden, nicht wußten, wie rasch sie den Jüdischen Nationalrat in Prag finden sollten, diese Leute, für die man unzählige Male bei Regierungen intervenieren mußte, weil diese ja alle mit mehr oder weniger Berechtigung für Magaren gehalten hat. Das ist nun der Dank dieser Jüdischnationalen: sie rufen kahlen den Dieb, der jüdischnationale Advokat, das ist der Magar, vor dem hütete sich jedes jüdische Nationalpublik, der ist gefährlich, aber ich, ich bin ja Magar, ich will ja dein Hausjud sein, was ich, ich bin doch gar kein Jude ich bin ein Slowake. Das lieber Dr. Tenger reden Sie dem slowakischen Bauer ein. Der wird es ihnen sicherlich auch nicht glauben, und diese Herren halten einen Minister für dumme genug, als daß sie es ihm einreden könnten. Der Minister dürfte dem Herrn Dr. Tenger gesagt haben: No regen sich mir net auf, mit ihrem Slowakenum wird es ja auch nicht weit her sein, aber es freut mich sehr, aus so einem so beneideten Munde (der Mund wird mehr bereit gewesen sein) zu hören, daß die Juden noch magarisch orientiert sind. Das freut mich meine Herren! Es wird ihnen ja schwerlich jemand glauben wollen, daß sie Slowaken sind, aber wenn sie es bekennen, so wollen wir es glauben; wenigstens haben wir jetzt eine Handhabe gegen die anderen Juden. Sehr schön! Ich verpreche Ihnen eine große böuerliche slowakische Mienel und werde, wenn sie gestatten, alle Zupunkte und Bezirksrechte anweisen lassen, jüdischnationale Advokaten, weil sie magarisch orientiert sind und einer positiven Arbeit in der Republik im Wege stehen, als Verteidiger nicht zuzulassen. Im übrigen meine Herren, verabschiede Sie meiner größten Hochachtung für die heroischen Dienste, die Sie Ihrem Volke geleistet haben, denn ich verspreche mir von Ihrer Tätigkeit und Treue sehr viel, sehr ich doch Ihre große Treue, die Sie Ihrem Volke bewahren.

Dummheit oder Bosheit.

„Juda in Wien“ von Graf C. Reventlow.

Unter diesem Titel schreibt Graf Reventlow, einer der größten Durchfaller des monarchistischen Deutschland, in der „Allgemeinen Zeitung“ vom 18. Juni, in der an die Ausstellungen des Reiches antwortet. Reventlow antwortet, daß nicht wenigstens die geistlichen Repräsentanten der Kirche in es von vorüber ein als die denkbar brutalste Propaganda eingefunden haben, daß gerade Jerusalem für Hauptstadt der jüdischen „nationalen Heimstätte“ bestimmt wurde und ich lese mit folgenden Worten: „Der Balkan und die Zeitungen der anderen christlichen Bekenntnisse haben das Wort vergessen: „den Anfängen leide Widerstand“. Jetzt müssen sie sehen, daß die Juden aus den heiligen Stätten eine „Mörderarmee“ machen und werden sehen, daß Proteste nutzlos verhallen. Obgleich es in der jüdischen Natur. Dazu aber kommt der infernalische jüdische Haß gegen Jesus und alles, was ihm zusammenhängt, ein Haß, der sich nicht genug tun kann in Beschimpfung und Beschmutzung. Jetzt haben die Juden jene Stätten und Plätze in der Hand, welche dem Heiligen Testament zufolge an Christus gemahnen und den positiven Christen heilig sind. Was könnte der jüdische Heimstättenbestreber — Palästina war tatsächlich nie jüdische Heimstätte — nun, das heilige Wesen mehr entwürdigen, als diese den Christen geheiligten Stätten zu entweihen und das sollte kühnlich zu machen, zu zeigen, daß der Jude eben ist, selbst dort. Daran ist Kritik nichts Überraschendes.

Die politische Bedeutung der Schaffung der „nationalen Heimstätte“ für Juda soll nicht weiter berührt werden. Von in anerkannt jüdischen Besitz ist ein Pfand und ein Symbol des weltbürgerlichen als jüdischen Ingegnemus. Wo so viele andere Völkern sagen des nunmehr vollbrachten, geordneten Völkern, die Welken von Zion“, in auch dies in Erfüllung gegangen; daß die jüdische Schlange, — das selbst gewählte Bild des Judentums — kon Jerusalem ausging, mit ihrem Körper als mächtig alle Völker umfaßt und schließlich nach Völkern des Völkern mit dem Kopf zum Ausgangspunkt Jerusalem wieder zurückkehrt. In seinem Epilog zur britischen Ausgabe folgte der russische Gelehrte Nilus, die Schlang habe bald nur noch eine kurze Strecke vor sich, ehe sie ihre Bahn vollendet habe, nämlich Kopf und Schwanz vereint — in Zion.“ Was ist also größer die Dummheit oder die Bosheit Reventlows.

Erez Israel.

Politisches.

Erklärung der Arbeiterparteien.

Das Exekutivkomitee der Hapoel Hagoir und Zeire Zion nahmen in einer gemeinsamen Sitzung zu der Rede des Oberkommissars Stellung und faßten folgende Entschlüsse: „In Anbetracht dessen, daß die Erklärung Sir Herbert Samuel vom 3. Juni die Einwanderung nach Palästina von der Zustimmung der gegenwärtigen Einwohner Palästinas abhängig macht; daß sie stillschweigend über die internationale Anerkennung des jüdischen Volkes und seinen durch eine jüdische Vertretung auf die palästinensischen Angelegenheiten in der Zukunft ausübenden Einfluß hinweggeht; ferner daß diese Erklärung einen beträchtlichen Teil der palästinensischen Judenheit als Fremde behandelt, was einen Eingriff in die Rechte der Juden in Palästina bedeutet, appellieren die Exekutiven der Hapoel Hagoir und Zeire Zion an die Juden der ganzen Welt, sich zur Abwehr dieses Angriffes zusammenzuschließen. Die Exekutiven der oberwachten Organisationen anerkennen als Hauptursache der gegenwärtigen schwachen politischen Lage des Zionismus den Mangel an Aktivität in Palästina. Aus diesem Grunde müssen die Zionisten der ganzen Welt ihre ganze Aufmerksamkeit und all ihre Energie auf das wahre Ziel der Bewegung konzentrieren, und zwar auf die Schaffung solcher ökonomischer Bedingungen, die gestatten würden, im Laufe der kommenden Jahre 100.000 Juden ins Land hereinzubringen. Das Große Aktionskomitee muß alle Mittel in Betracht ziehen, die zur landwirtschaftlichen Ansiedlung der bereits in Palästina weilenden jüdischen Arbeiter führen würden, es muß trachten, bessere Möglichkeiten für eine ausgebreitete Kooperationspolitik zu sichern, und einen Weg zu einer Verbindung mit der arabischen Bevölkerung des Landes zu finden.

Die Exekutiven der jüdischen Arbeiterorganisationen fordern alle ihre Mitglieder in der Welt auf, eine starke Vertretung der jüdischen Arbeiterorganisationen auf dem zusammenzutretenden Zionistenkongress vorzubereiten.

Volkskommission nach Jerusalem.

Das arabische Volk „Al-Ba“ meldet, daß General Bols und Mr. Watson, die unter Allen in der Eribe der Kolonialverwaltung in Palästina eintreten werden, die Forderungen der Araber zu unterstützen.

Vom Zionismus

An alle Nationalfondskommisäre!

Wir erlauben alle Nationalfondskommisäre und Vertrauensmänner darauf zu achten, daß bei den Büchsenleistungen die Büchsenleistungscheine vollständig ausgefüllt werden, so daß das Datum, die Buchstabennummer und der Buchstabenindex leicht lesbar sind. Die letzten uns zugekommenen Scheine sind vielfach noch unzureichend ausgefüllt, so daß die Verbindung schwer ist. Ebenso erlauben wir uns regelmäßige Bekanntgabe der neu ausgegebenen Büchsen, deren Nummern und Buchstaben, da wir uns aufzufinden und alle Büchsen unseres Distriktes evident zu führen.

Die amerikanische Minderheit.

Die jüdische Minderheit mit Oberbürger Brandeis und Stephan Wie heißt eine Konferenz ab, in der Brandeis sein Palästinaarbeitungsprogramm entwickelte und erklärte, daß er und seine Freunde „ökonomische Methoden in die Arbeit bringen wollen.“ Die Konferenz beschloß, den Karlsbader Kongress nicht zu besuchen, sondern an den Kongress eine Erklärung abzuschicken.

Tagung des Gruppenverbandes in den besetzten deutschen Gebieten.

Am Sonntag, den 5. Juni, fand in Köln in Sitzungssaal der Rheinlandloge eine Tagung des Gruppenverbandes statt. Herr Dr. Kramer eröffnete die Tagung und begrüßte die — leider nicht sehr zahlreich erschienenen — Vertreter der Gruppen, sowie Herrn Otto Lehmann, Berlin, der als Vertreter der Keren Hajesch-Zentrale für Deutschland der Tagung beizugab. Das Wort erhielt dann der Bezirks-Sekretär, Herr Rudolf Egan, zu einem Bericht über die bisherige Tätigkeit in besetzten Gebieten. In der seinem Bericht folgenden Aussprache wurde sachliche Kritik geübt; im Vordergrund der Erörterung stand die Frage des Vertrauensverhältnisses von Sekretariat zu Gruppenverbandsvorstand, zumal Herr Justizrat Dr. Bodenheimer seine einige Wochen vorher erfolgte Amtsniederlegung als Vorsitzender des Gruppenverbandes mit dem Mangel an Zusammenarbeit zwischen Sekretariat und Vorstand begründete. Die schon seit länger Zeit schwelende Frage fand ihre Lösung durch einen organisatorischen Vorschlag, der allen Wünschen entsprach. Herr Lehmann gab dann einen Bericht über den jetzigen Stand und die bisherigen Erfolge der Keren Hajesch-Arbeit und entwickelte kurz ein Programm für die jetzt eintreffende Arbeit unter den Nichtzionisten. Auch hierin ließ sich eine sachliche Debatte. Infolge der schwachen Beteiligung der Propagandagruppen an der Tagung war eine feuchte

bore Aussprache über die im Bezirk zu leistende Arbeit nicht möglich, und man beschloß, da man auch die Zeit sehr vorgerückt war, einen zweiten Gruppenverbandstag auf Sonntag, den 19. Juni, nach Bonn einzuberufen. Nachdem eine von Herrn Dr. Egan eingebrachte Resolution, in welcher dem Herrn Justizrat Dr. Bodenheimer Dank für seine bisherige Tätigkeit als Vorsitzender ausgesprochen wird, angenommen war, endete die Tagung.

Jüdische Bücher

Der Jude, Zeitschrift, pro Jahrgang geb.	K 60.—
Donath, Maran und das Judentum, hr.	4.50
Frank, Der jüdische Kulturbau, hr.	20.—
Fromer, Der Talmud, I. Geschichte, Wesen und Zukunft, Pappeband	70.—
Genel, Die Familie Mendelssohn, 16 Aufl., Orig.	30.—
Gersberg, Sulamit, Hermon, Mendelssohn, Nationen pro Band geb.	10.—
Jacobsohn, Biblische Frauengehalt, hr., hr., hr.	20.—
Koch, Alter, Bagel, Rosale, geb.	15.—
Kanter Dr., Neue Gleichnisse, hr. Konstat	22.—
Konfession, Mendelssohn, geb.	40.—
Kronberger, Zionisten und Christen, hr.	10.—
Schmanns jüdische Volksbücherei, pro Set	3.50
Landshäuser, Das Ghetto, hr.	22.—
Mandelstern, Der Gerichtstag, hr.	10.—
Mendel (Eliasberg), Fikala der Krume	12.—
Mühlmann, Neu-Kilberg, hr.	25.—
Menoras, Hambor, deutsch von Hamburger, Orig.	50.—
Müller, Der Schar und seine Lehre, hr. K 18.— geb.	22.50
Nathan, Konventionelle Lügen, hr.	18.—
Nathan, Die Tragödie der Assimilation, 4. Aufl.	4.—
Nathan, Paradoxa	16.—
Nathan, Theodor Herzl und der Jude, hr. 3. Aufl.	8.—
Raffa, Programm des Weltjudentums, hr.	10.—
Raffa, Polen und Juden, Konstat, hr.	12.—
Raffa, Mitala, Roman, hr.	16.—
Palästina, Das Land der jüdischen Gegenwart und Zukunft, Konstat	14.—
Rabinowitz, Jakob Salomonsky's Jugend, Roman, geb.	24.—
Schmanns Dr., Kirgen katalund, hebr.	100.—
In besetzten durch die Russen und Verlagsbuchhandlung „Gebra“, Warfisch-Draum, Gelschlagasse 7.	

Aus den Gemeinden

Mähr.-Odrau.

Schulleier in der jüdischen Gewerbeschule.

Donnerstag, den 26. d. M. um 11 Uhr vorm. veranstaltete die jüdische Gewerbeschule im bescheidenen Rahmen eine würdige und feierliche Schulleier des 26. Jahrganges.

Vorher befragten die Gäste die ausgestellten Zeichnungen der Schüler beider Jahrgänge, an denen sie die Fortschritte und Leistungen der Schüler konstatieren konnten. Im Anschluß daran hielt der Leiter der Anstalt Direktor Eisner Leopold eine kurze Ansprache, welche die Schwierigkeiten schildert, auf die die junge Anstalt allenthalben gestoßen hat und sich an die Schüler wendend, diese aufordert der Schule dadurch ihre Dankbarkeit zu erweisen, daß sie versuchen sollen, im Leben etwas Nützliches zu werden. Er dankt auch in warmen Worten Herrn Weiss für dessen Mithilfe und dessen Oborg für die junge Schule.

Dr. Eilf will in kurzen Worten die jüdischen Schüler ermahnen, auch im Leben Juden zu bleiben, die nichtjüdischen Schüler davon überzeugen, daß man auch in jüdischen Schulen christliches und erhellendes erlernen kann und diese Überzeugung auch im weiteren Leben nicht zu verlieren.

Herr Ing. Trischer dankt der Lehrerschaft, die sich der Mühe unterzogen hat, jüdische Jungen einer Berufsausbildung zuzuführen, insbesondere gilt sein Dank der unermüdbaren Arbeit des Direktors dieser Schule Eisner.

Für einen jüdischen Handwerkerstand.

Am jüdischen Eltern und Vornämder! Breits vor dem Weltkrieg hat sich der jüdische Handwerkerstand für M.-Odrau und Umgebung zur Aufgabe gestellt, sein Interzesse und der Lehrjahrsache zuzuwenden. Die neuen Verhältnisse haben jedoch unsern Bestreben eine stark praktische Richtung verliehen. Die Juden, welche nicht nach Palästina oder sonst wohin auswandern werden mehr denn je einen schweren Kampf um ihre materielle Existenz zu kämpfen haben. Verhältnismäßig am günstigsten wird es noch dem jüdischen Handwerker ergehen, dessen Arbeit und Produktion, sofern er sein Recht behält, nicht wird umgangen werden können. Wir jüdischen Meister erheben daher unsere Stimme gegen den altjüdischen Dilemma: „Israel arewim zeh bahe“ und rufen Euch, Ihr jüdischen Eltern und Vornämder, zu: Laßt Eure jungen Söhne und Schützlinge, sobald sie die Lust dazu haben und über einen gewissen Intelligenzgrad verfügen, ein Handwerk lernen. Der Handwerker ist zu Ehre gekommen und wird seinen Ehrenstand künftig auch behaupten! Darum sollen sich auch wohlhabende Familien nicht scheuen, das Kind dem Handwerke zuzuführen.

Der Juden erblicher Bildungsdrang hat sie vorwiegend gelehrte Berufe ergreifen lassen. Darum ist schon vor Ausbruch des Krieges und zum Erschrecken der während d. geschäftlichen Exzellenz

amphibisch bei den Juden ein Bildungsproblem ist in die Erbschaft geerbt, wie es nicht blühen, nicht klaglich gedacht werden kann. Die viele der Jüngsten werden gezwungen sein, sich in vorgeschrittenem Alter nach einem neuen Beruf umzuschauen! Wie viele junge Männer, deren Studium ihren Eltern große Kosten verursachte, fallen jetzt ihren Eltern zur Last und sind des Lebens überdrüssig! Darin wir duden, daß die Kinder ein gleiches Schicksal erleben? Nein, die jüdische Jugend soll sich im Stande erheben, dann wird sie vor solchen Lese bewahrt bleiben!

Der geistliche Vorstand ist bereit, alle an ihn eingehenden Anfragen zu beantworten, sowie mit Rat und Tat den sich meldenden Bedürfnissen hinsichtlich der Fachschul, des Lehramts und der Unterweisung beizustehen. Unsere Stadt als Emporium der Wissenschaften aller Art kann ständig eine ständige Anzahl von Lehrlingen verwenden und hier ist auch der Platz für gründliche Ausbildung.

Jüdischer Handwerkerverein Währ.-Distrikt

Troppan

Am 16. Juni 1. d. r. erfolgte die Überleitung der Synagogengemeinde in die israelitische Kultusgemeinde Troppan. Die Angliederung wurde von den Vertretungsorganen beider Gemeinden durch einen Erfolg reich nach gegenseitigen Einverständnissen. In der Vorstandssitzung der israelitischen Kultusgemeinde vom 20. Juni, bei welcher die Vertreter der ehemaligen Synagogengemeinde anwesend waren, wurden die Herren in die einzelnen Kommissionen kooperiert, um ein Zusammenarbeiten im Interesse der neuen Gemeindeglieder zu ermöglichen.

Israelitische Kultusgemeinde

Tagesordnung für die Sitzung des Ausschusses der israelitischen Kultusgemeinde in Troppan am Donnerstag den 30. Juni 1921 8 Uhr abends.

1. Wahl zweier Revisoren.
2. Bericht des Vorstehers.
3. Angliederung der Synagogengemeinde Troppan und Maßnahmen in Folge dieser Angliederung.
4. Bericht des Vorstehers über die Erweiterung des Hauses 3a, Bismarckstraße 4 und Revision des Ausschusses vom 6. Juni 1921.

Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Troppan. Der Vorsteher: Gustav Jurek.

Haupt

Am 16. Juni 1921 fand die 1. Sitzung des auf Grund des neuen Gesetzes gewählten Ausschusses der israelitischen Kultusgemeinde in Troppan statt. Die Wahl zum Ausschuss erfolgte auf den bisherigen Ausschussvorsitzenden, Vertreter und Bevollmächtigten der Gemeinde Herrn Ernst Jellinek, zum Ausschussvorsitzenden Herr Alois Platzel gewählt. Auf Grund der Sitzung zwischen den Wahlpar-teien getroffenen Kompromisses, wodurch eine Wahl ohne Wahlkampf ermöglicht wurde, besteht der Ausschuss aus 3 Vertretern der israelitischen Partei und 4 Vertretern der Synagogengemeinde. Bei der Wahl in die Kommissionen gelangten nachfolgende Herren zur Wahlstellung:

1. Tempelangelegenheiten (Bruno Blober, Alois Platzel).
2. Religiöse Angelegenheiten (János Feldmar, Dr. Siegmund Schindler).
3. Kulturelle Angelegenheiten (Dr. David Jücker, Ernst Jellinek).
4. Finanzwesen (Ernst Jellinek, Manfred Jellinek).
5. Gebäude- und Materialverwaltung (Max Eisenstein, Robert Müller).
6. Verwaltung des Friedhofes (Johannes Platzel, Siegmund Mandl).
7. Verwaltung der Kultusverwaltung (Rudolf Jellinek, Alois Platzel, Robert Müller).
8. Verwaltung des Armenfonds (Alois Platzel).
9. Verwaltung des Konsumfonds (Bruno Blober).
10. Verwaltung des Synagogen (Manfred Jellinek).

11. Einrichtungsarten für den Friedhof (Johannes Platzel).
12. Fürsorge für Wanderer (Bruno Blober).

Veröffentlichung.

Der Artikel „Wie ich Zionist wurde“ von Albert Eisenstein fand am 19. Juni in der „Wiener Morgenzeitung“.

Jüdischer Sport

Wittowitz.

Wittowitz (Telef. 121) Slavia Oberberg. Die Warte hielten eine äußerst harte und vor dem Tore äußerst sichere Mannschaft die den heimischen Tormann sehr oft beschäftigten. Gleich von Anfang spielten beide Mannschaften in rasendem Tempo, wobei die beiderseitigen Verteidigungen glänzende Abwehrarbeiten leisteten. In der 22. Minute erlitten die Gäste aus einem blühenden Torschuss ihren ersten Treffer. Dabei greift man nach an und belagert nun zeitweilig das Tor der Oberberger doch vergeblich. Schlußendlich wird die Oberberger Mannschaft vor dem Tore jeden zählbaren Erfolg. Nach der Pause wird das Spiel fortgesetzt, wobei es nun zu Auseinandersetzungen der Gäste mit dem Schiedsrichter kommt. Die Gäste können sich hintereinander noch zweimal stellen, doch nun bekommt Habsch wieder das Wort in die Hand. Am Ende wird das Tor belagert, doch verhindert der glänzende Spielplan Tormann der Gäste jeden Erfolg. Bei den Gästen auf die Verteidigung sowie der Juden-Turm, bei Habsch Schaner, Becker und Schönthal. Habsch, berg im Penthouse treibt wohl den Ball immer wieder bis zum Tore vor, doch mangelt es ihm an den sicheren Torschuss. Schiedsrichter Malik einwandfrei.

Habsch Benjamin — Jungmannschaft Ma-feld Krieger Rißel 1. Entscheidung in jeder Minute durch eine 11 Meter Straf.

Damenwettbewerb.

Habsch Wittowitz — Jüdische Währ.-Distrikt. 1. Schönes Spiel zweier gleich wertvoller Gegner. Die Gäste erzielen durch ihren Mittelfürer den ersten Treffer. In der zweiten Hälfte gleich viele Chancen mit schönen Flügelbewegungen aus. Das Damenwettbewerb, das in Wittowitz das erste Mal vorgetragen wurde, erregte bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum das lebhafteste Interesse.

Westturtag.

Die Sitzung der Kreisverbände der jüdischen Jüngsten Turnerschaft wird nunmehr endgültig auf die letzte Augustwoche 1921 auf Karlsruhe übertragen. Das oberste Komitee steht schon seit Wochen in engster Verbindung mit den nachstehenden Kreisen: Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Estland, Rumänien, Bessarabien, Orient, Palästina, Persien und Estland. Von allgemeiner Bedeutung wird die Verhandlung über einen neuen Organisationsentwurf und ein Arbeitsprogramm, in das sich stark mit der Förderung von Leibesübungen und körperlicher Erziehung in Israel und der Förderung aller dazu notwendigen Institutionen (Turnplätze, Sportplätze, Erziehung dazu geeigneter Lehrer) befaßt wird. Bei der Sitzung der allgemeinen Erziehung wird man sich hauptsächlich um die allgemeine Durchführung der hebräischen Turn- und Sportpraxis und des Kommandos, sowie der hebräischen Erziehung überwindet bemühen. Mit den Turn- und Sportfesten wird ein internes Turn- und Sportfest des jüdischen Turnkreises sein.

Jüdischer Nationalfonds.

Ausweis 23

vom 15. bis 29. Juni 1921.

Allgemeine Spenden.

- Troppan: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—
Währ.-Distrikt: Prof. A. Herrmann, Gustav Jurek, Frau Brada K 100.—

- Jamaik: Mayer Carl 50, Mayer Ludwig 20, Dr. Verheijmer 20, Gutsfreund Emil, Kohn Jakob, Schreiber Julius je 10, Kleischer Karl, Kohn Ludwig, Mayer Karl je 5, zusammen K 145.—
Jägerndorf: Ungenau K 500.—
Währ.-Distrikt: Hien Verein K 227.30
Währ.-Distrikt: Tempelpenden: Carl Gumpert 100, Leopold Löw, Heinrich, Hub. Haberfeld, Dr. Kohn, David Morgenstern, Emil, Karl, Karl, Wilhelm Kohn je 50, Arthur Singer 30, Kohn Kohn, Josef Engel, Max Wolf, Josef Traubner, Moritz Reichel, Sam. Rosen je 25, Dr. Rufeisen, Josef Traubner, Jakob Schreiber, Dr. Wehler, Josef Berger, Julius Kohn, Moritz anst. Jurek, Dr. Grünberger, Dr. Spira je 10, Rubin Altmann, 5 K, zusammen K 835.—
Troppan: Robert Rißel K 5.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—

- Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gisela Kohn anst. Jurek, Dr. Traubner, Kohn je 10, zusammen K 223.—
Troppan: Tempelpenden: Dr. A. Schner, Wein, Ernst Wolf je 50, S. Kohn, Kohn 30, Dan. Kohn, Korn, Predmost, Josef Kohn, Kohn je 10, Adolf und Gis